

SCHIFFBRUCH AM SNAKE RIVER

Wenn die Schlange beißt

TEXT & FOTOS: WOLFGANG GESSLER

Fernab der Zivilisation in den Tiefen der **kanadischen Yukon Territories** schlängelt sich der **Snake River** durch die Berge. Wie alle Paddler ließen sich Wolfgang Gessler und sein Begleiter für diese Traumtour mit dem Wasserflugzeug zur Einsatzstelle fliegen, genossen die einsame Wildnis mit idyllischen Kiesbänken, Polarbirken am Ufer und Seeadlern über den Köpfen – **bis etwas ziemlich schiefging ...**



Noch ist gut lachen: Autor Wolfgang Gessler und Kumpel Michael.

Manchmal reichen Sekunden der Unachtsamkeit, und dann ist es zu spät. Wie in dieser Flusskurve auf dem Snake River, ganz im Norden des kanadischen Yukon Territory. Es ist eine einsame, archaische Landschaft, durch die der kalte, schnelle Strom mäandert. Das Tal gerahmt von den gestaffelten Bergketten der MacKenzie Mountains, wo sich Fichten wie zu klein geratene Zinnsoldaten auf weiten Hängen verlieren und der Landschaft Tiefgang verleihen. Darüber spannt sich ein strahlender Schäfchenwolkenhimmel. Und dann diese Kurve: an ihrer Außenseite begrenzt von einer wuchtigen, aber unterspülten Felswand. Alles recht eng, doch eigentlich kein Problem – wenn man rechtzeitig reagiert ... Zahlreiche solcher Stellen hatten wir mit unseren Klepper-Faltbooten bereits gemeis-

tert, schwer beladen mit Ausrüstung und Proviant für drei Wochen. Über den Snake sollte es in den Peel River gehen und weiter bis Fort McPherson, einer Siedlung der einheimischen Gwich'in-Indianer hinter dem Polarkreis und auf dem Gebiet der Northwest Territories. Eine Paddelstrecke von rund 500 Kilometern. Ein Wasserflugzeug hatte uns nahe an den Oberlauf des Snake gebracht, war auf zwei verbundenen Bergseen, den Duo Lakes, gelandet. Es folgte eine Zwei-Kilometer-Portage hinüber zum Fluss, bevor wir tags darauf die Boote einsetzen konnten. Dort beginnt dann sofort eine Panoramafahrt der Extraklasse: Die Blicke gleiten über ausgedehnte Kies- und Sandbänke entlang der Ufer, fixieren Polarbirken und Zwergweiden, später auch Eschen und Pappeln, deren lichtdurchflutetes Blattwerk in einer beständigen Brise

tänzelt. Überall fallen auch Spuren des letzten Hochwassers ins Auge: mächtige Schwemmholzhaufen, in denen nackte Bäume wie Mikadostäbe zu wilden Knäueln getürmt sind. Dazu unterspülte Steilufer, von deren Abbruchkanten regelrechte Erdmatten noch mit Büschen und Bäumen in der Luft baumeln. Ein bizarres Spektakel und ein warnender Hinweis auf die Gewalt dieses Flusses.

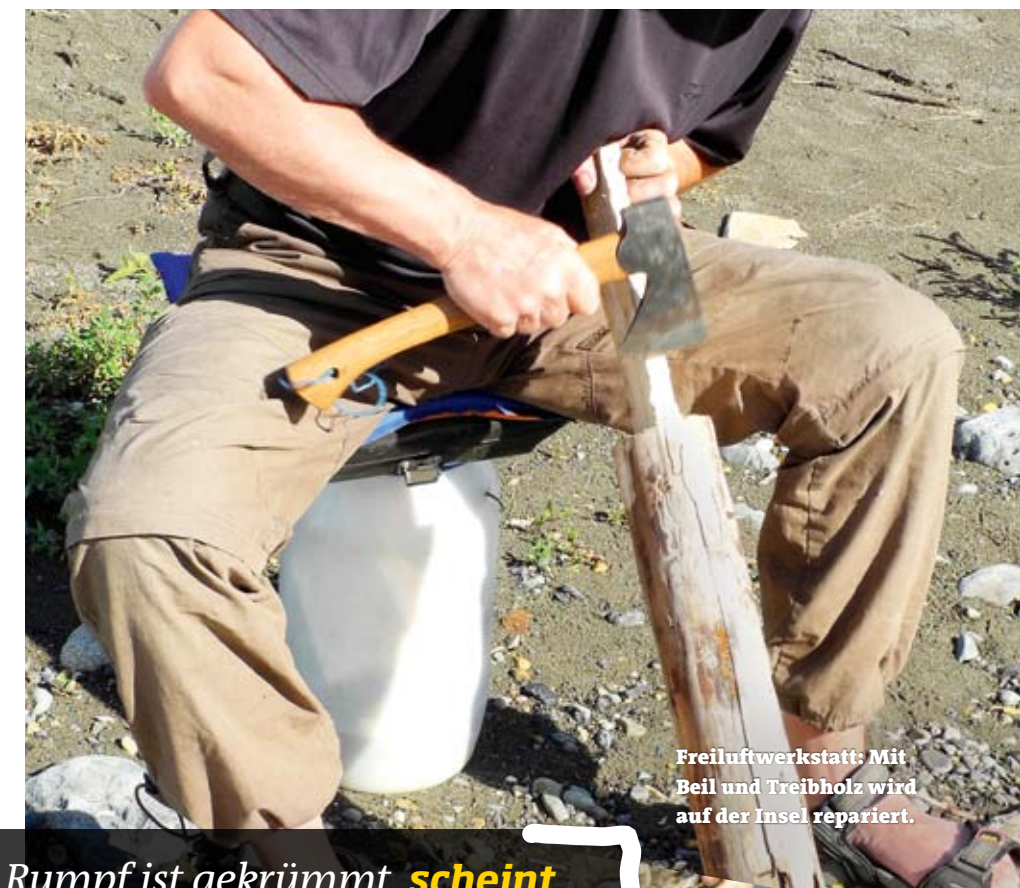
Die Schlange schlängelt schnell

Ein Stachelschwein überquert vor unseren Booten schwimmend den Strom, ein Karibubulle mit stolzem Geweih galoppiert durch einen der vielen Seitenarme, in die sich der Snake ständig verzweigt und uns zwingt, nach dem besten Weg zu suchen. Ein Weißkopfschneeeule beobachtet die Szene. Wie schön muss erst sein Blick von oben sein: Von den Ufern

des Snake steigen sanft und weit die Hänge Richtung Himmel, hinauf zu den Bergketten mit ihren schroffen Graten, ihren Felstürmen, Kronen, Zacken und Faltungen, die rötlich-braun im nordischen Licht schimmern. Ob der Snake ein schwerer Fluss ist? Nun, routinierte Kanuten werden Wildwasser der Stufe II mit Stellen III nicht als Problem bewerten. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn die »Schlange« windet sich mit 10 bis 15 Stundenkilometern zu Tal. Kaum Kehrwasser zum Anhalten. Die Fluten überspülen immer wieder dicke Felsbrocken, die – wie in einem Steingarten – schwer sichtbar im Flussbett liegen. Solch verblockte Abschnitte, gespickt mit Wellen, Pilzen und Schwallen, verlangen von unseren empfindlichen Faltbooten rechtzeitige Ausweichmanöver. Das haben wir bisher gut geschafft. Nur einmal taucht ein blöder Fels dann doch zu plötzlich auf. So schramme ich zärtlich daran entlang, wobei unerhörterweise gleich zwei Kimmstäbe in die Brüche gehen. Doch Paddelpartner Michael, ein Mann mit viel Yukon- und noch mehr Klepper-Erfahrung, kann's richten: Er klopft dafür zwei Zeltheringe platt, legt sie über die Bruchstellen, umwickelt und fixiert diese provisorischen Schienen mit wasserdichtem Gewebband aus dem Reparaturset.

Lange Boote sind träge

Selbst die Prallwände des Snake haben wir bisher gemeistert: Hier schießen die Fluten durch die Außenkurven, und man tut gut daran, rechtzeitig sein Heil weiter innen zu suchen. Auf diese Weise überwinden wir auch den heiklen Oberen Snake Canyon, folgen dabei lieber mal der »Chickeline« anstatt der Hauptströmung. Und später, der Große Canyon mit Wildwasser III – na, den umtragen wir gleich ganz. Notwendige Steuermanöver mit unseren Aerijs Expedition fordern viel Vorausschau, weshalb wir die Hälse beständig in die Höhe recken, mit den Augen stets die Wasseroberfläche fixieren, immer auf der Suche nach versteckten Felsbrocken, gemeinen Walzen und heiklen Strömungen. Denn immerhin messen unsere beiden Klepper 4,50 Meter beziehungsweise 4,90 Meter. Zusammen mit Paddler und Ausrüstung bringt es jedes der Gefährte auf 140 bis 160 Kilo Gesamtgewicht. Folge: Diese Faltkajaks sind zwar verlässliche Packesel auf langen Touren, doch dafür reagieren sie relativ träge. Vor allem, wenn die schnelle Strömung eigene Steuermanöver schwierig macht und auch das Ruder wenig hilft. So, wie in dieser verdammten Flusskurve kurz hinter der Einmündung des Milky Creek. Dieser Nebenfluss donnert in einem tiefen Canyon aus den Bergen herunter und ergießt



Freiluftwerkstatt: Mit Beil und Treibholz wird auf der Insel repariert.

Der Rumpf ist gekrümmt, scheint ohne Spannung, die Bootshaut wirft erstaunlich viele Falten. Uns schwant Böses.



Kapitalschaden in der Wildnis: Jetzt hilft nur Improvisation.

seine milchigen Fluten in den Snake. Wir waren hoch oben an seinem Canyon hinauf ins Gebirge marschiert, hatten in den gähnenden Abgrund gestarrt und gerastet mit bestem Panorama aufs Mount-MacDonald-Massiv, dessen Hauptgipfel 2621 Meter in den Himmel ragt. Tagesmärsche führen weiter ins Hinterland und Hartgesottene umrunden auf mehrwöchigen Touren gleich den ganzen Gebirgsstock – schillernde Bergseen, wilde Felskulissen, Hängegletscher und eisbedeckte

Täler eingeschlossen. Hier können sich auch routinierte Alpinisten so richtig austoben.

Plötzlich die Kurve ...

Vielleicht hatte ich diese gigantische Kulisse noch im Kopf, als diese Außenkurve mit ihrer unterspülten Prallwand naht. Zu weit bin ich draußen, zu spät paddle ich hektisch nach innen. Dann die Erkenntnis: Das schaffst du nicht mehr. Mein Langeiner treibt zwei, drei Sekunden lang quer auf die Felsen zu. Aber »



Augen geradeaus! Wer sich von dieser Bilderbuchlandschaft ablenken lässt, übersieht schnell mal die nächste Kurve ...



Fly in, fly out:
Ohne Flugzeug
kommt man
kaum zum Snake.

dort, wo die Fluten gegen das Gestein prallen, haben sie den Fuß der Wand ausgehöhlt. Genau in diese einen Meter hohe Unterspülung schießt das Wasser und zieht das Boot mit. »Lehne dich zum Hindernis, wenn du dagegen gedrückt wirst«, so lernt es jeder Wildwassereuling. Doch hier gibt es nichts, wogegen ich mich lehnen könnte. In der Unterspülung weicht der Fels schräg nach hinten zurück. Während ich mit dem helmgeschützten Kopf gegen die Decke stoße und mich nur nach außen wegducken kann, wird das Boot weiter in den Spalt hineingezogen. So kantet der Klepper mit seiner Breitseite direkt gegen die Strömung. Mit einem Schlag werden Boot und Mensch vom Wasser umgedreht, so abrupt wie ein Ringer, den sein Gegner mit geschicktem Griff auf die Matte wirft.

Unterspülte Steilufer, von denen Erdmatten noch mit Büschen und Bäumen in der Luft baumeln. Ein warnender Hinweis auf die Gewalt dieses Flusses.

Mann über Bord, Boot unter Wasser

Obwohl der Strömungsdruck hoch ist und den Kopf unter Wasser gut durchschüttelt, gelingt die Prozedur für den Kenterfall: nach vorne beugen, Spritzdecke wegreißen, rausstemmen und mit zwei, drei Schwimmbewegungen hinauf zur Oberfläche. Trotz Neopren ist das verdammt kalt! Vom 85 Kilo schweren Paddler befreit schiebt der Snake das Kajak nun Stück für Stück in den Spalt am Fuße der Wand, schlimmer: Die Strömung presst das Boot darunter hindurch – keine Chance dies zu verhindern, ohne sich selbst in Lebensgefahr zu bringen. Dann ist der fast fünf Meter lange Langeiner einfach verschwunden. Komplette unter Wasser. Verschluckt vom Fels. Er wird durch die Kraft des Wassers gnadenlos an der Unterkante der Felswand entlanggeschoben, so dass jeder kleine, scharfkantige Vorsprung sein eigenes Unheil anrichtet.



Frischer Fisch ergänzt das Trockenfutter aus dem Gepäck.

stellung. Die Tour wäre genau hier zu Ende. Ein Hubschrauber würde uns abholen müssen. Wie in einem schönen Traum taucht plötzlich einige Meter flussab der Bug des geschundenen Boots wieder unter der Felswand hervor, dann Stück für Stück auch der Rest. Die außen befestigten, wasserdichten Säcke sind heruntergerissen und treiben an den Sicherungsleinen. Das Kajak hat seine Form merkwürdig verändert: Der Rumpf ist gekrümmt, irgendwie verformt, scheint ohne Spannung, und die Bootshaut wirft erstaunlich viele Falten. Uns schwant Böses.

Werkstatt auf der Kiesbank

Mit einem kurzen Sprint am Ufer und weiteren Schwimmleinlagen fangen wir das Boot ein, ziehen es zu einer Insel in Flussmitte. Dort ist auch ein geeigneter Lagerplatz. Die Sonne schießt wärmende Strahlen, wir kommen langsam zur Ruhe und machen eine Bestandsaufnahme. Die klingt wie eine Horroraufstellung, doch wir fangen an zu improvisieren: Spant Nr. 4 ist zweifach gebrochen – wieder kommen Zelterhinge und Ducktape zum Einsatz. Beide Scharniere des Süllrands sind gebrochen: Mein Paddelfreund überbrückt diese Stellen mit flachgeklopften, extrabreiten Sandheringen, fixiert sie mit dünnen Reepschnüren, die er durch selbst gebohrte Löcher im Süllrand-Holz führt, nutzt auch noch Tape, stabilisiert das Ganze zusätzlich mit einem

Spanngurt, den er straff um den gesamten Süllrand spannt. Den gebrochenen Vordersteven schienen wir mit einer Metallleiste und Holzschrauben, die ich zu Hause noch dem Reparaturset hinzugefügt hatte. Der am Hintersteven angebrachte Beschlag ist bizarr verbogen. Es hält eigentlich das Ruderblatt. Wir biegen so lange, bis der Steuerstift wieder durch die vorgesehene Führung passt. Sein Meisterstück vollbringt Michael an den Bordwänden: Dort hat das Wasser die beiden Beschläge der Bordwandverbindungen weggerissen. Sie sind verschwunden. Vor allem deshalb hängt das ganze Boot so schlaff in den Seilen. Weil Duck-Tape und durchs Holz gefädelt Reepschnüre nicht ausreichen, schnitzt Michael aus angeschwemmten Fichtenstämmen zwei passende Holzbretter. Die koppeln – überlappend eingefügt und mit kurzen Spanngurten fixiert – die Vorder- und Hintersteven der Bordwände und gewährleisten so die notwendige Seitenstabilität. Risse im Boden und den Seiten der Bootshaut dichten wir mit Flickern, Kielstreifenmaterial

Kurz mal durchatmen:
Ruhig ist der Snake selten.

und Gummilösung ab, wie auch den perforierten Luftschauch mithilfe von PVC-Kleber. Dass es zu regnen beginnt, ignorieren wir, und lassen die Flicker unter aufgestellten Tellern trocknen. Über weitere Kleinigkeiten wie verbogene Verbindungshülsen und Ringschrauben an den Kimmstäben, ein deformiertes Ruderblatt, eine verschwundene Spritzdecke oder die gebrochene Fixierung am Paddelschaft sollen nicht unnötig Worte verloren werden.

Viel wichtiger ist doch: Wir konnten diese gigantische Tour fortsetzen, von den Flussufern aus Landschaften erkunden, erreichten schließlich wohlbehalten Fort McPherson. Und später, schon zurück in Deutschland, als die mit Duck-Tape umwickelten Gerüstteile so vor mir lagen, da wurde mir erst richtig klar, wie viel Glück wir hatten. Und was ein Kleppergerüst alles aushalten kann, wenn es nur richtig wieder hochgepöppelt wird.



INFO DES YUKON WILDER BRUDER

Die Yukon Territories gehören zu den Traumzielen eines erfüllten Paddlerlebens und der Snake River gehört zu den schönsten Wildflüssen dieser Gegend. Deutlich kleiner als der berühmte Namenspatron der Region, verlangt der Snake einem etwas mehr Logistik und Kleingeld ab.

CHARAKTER Die Tour führt im Nordwesten des Yukon durch subarktische, teils baumlose Landschaft. Der Snake fließt schnell, mäandert stark, verzweigt oft und führt meist glasklares, eiskaltes Wasser. Die Schwierigkeiten liegen bei WW II-III.

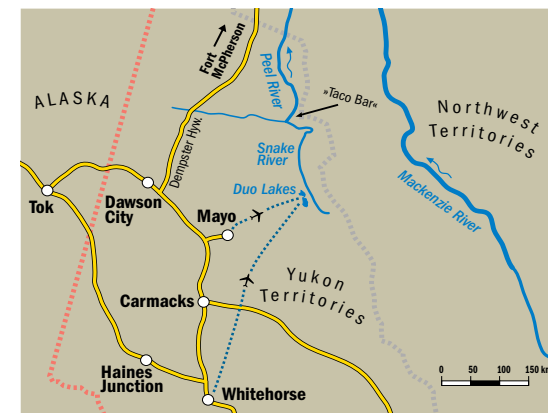
DAUER Die starke Strömung macht 50 km/Tag möglich, so dass man die 280 km von den Duo Lakes bis zur Mündung in den Peel River in einer Woche bewältigen kann. Wer Wander- und Ruhetage plant, rechnet mit 2 Wochen. Etwa 2,5 km nach der Mündung in den Peel River an einer Kiesbank mit dem Schild »Taco Bar« holt einen das Wasserflugzeug ab. Wer die 205 km auf dem Peel River bis Fort McPherson weiterpaddelt, sollte mit weiteren 4-5 Tagen rechnen.

BESTE ZEIT Im Sommer ideal durch lange Tage und kurze Nächte. Zur Schnee-

schmelze von Mai bis Ende Juni sind Wasserstand und Schwierigkeiten höher. Mitte August sinken die Pegel und manchmal muss getreidelt werden. Sobald der Schnee schmilzt, werden Mücken, Bremsen und Black Flies aktiv, vor allem im Juni. Erste kühle Nächte ab September sorgen für Erleichterung.

AN- & ABREISE Von Frankfurt (Air Canada) mit Umsteigen in Calgary oder Vancouver. Direktflüge von Frankfurt (Condor) nach Whitehorse vom 18.5. bis 14.9. Per Wasserflugzeug von Whitehorse oder Mayo zu den Duo Lakes. Dort 2 km Portage zur Einsetzstelle. Whitehorse-Duo Lakes (2 Personen, 2 Faltboote): etwa 2600 CAD; Mayo-Duo Lakes: rund 1700 CAD. Von »Taco Bar« zurück nach Whitehorse: ca. 3300 CAD (nach Mayo: 2200 CAD). Alternativ: Paddeln bis Fort McPherson, von

dort über Dempster Highway zurück oder bis Inuvik und mit Air North nach Whitehorse (ca. 330 CAD/Person zzgl. Boote). Anbieter: Alpine Aviation (www.alpineaviationyukon.com) und Black



Sheep Aviation (www.flyblackssheep.ca).

AUSRÜSTUNG Neben üblichem Outdoorerquipment (u. a. wasserdichte Säcke, Mückenschutz, Zelt, Axt, Säge, Koch-

ausrüstung, Isomatte) sollten Erste-Hilfe-Set, Notfallsender oder Satellitentelefon, GPS, Karten, Neopren- oder Trockenanzug und Reservepaddel dabei sein.

INFOS www.travelyukon.de; www.meinkanada.com; Straßenzustand: www.511yukon.ca; Pegel: www.wateroffice.gc.ca;

FÜHRER & KARTEN Wild Rivers of the Yukon's Peel Watershed. A Traveller's Guide (Juri Peepre/Sarah Locke), 2008, ISBN: 9780981002101, 25 CAD (englisch); Snake River: Mit dem Kanu durch die kanadische Wildnis (Rebecca & Christian Langhagen) 2004, ISBN: 9783833420436, 12 €; Bericht über Snake-Befahrung: polarlight.gmxhome.de/indexc02.html; Yukon Kanuführer, Band 2 (Andreas Hutter), 2001, ISBN: 3902154039, 25 €; Karten bestellen: www.macsbooks.ca und www.yukonbooks.com oder ausdrucken: atlas.nrcan.gc.ca/site/english/maps/topo/map.

www.weatheroffice.gc.ca; Wetter: www.weatheroffice.gc.ca; Infos zu Camping, Angeln, Jagd & Wildnis: www.env.gov.yk.ca.

KANU-TIPP »The Milepost« mit allen Details über Städte,

Dörfer, Nationalparks, Hotels, Restaurants, Telefonnummern und Links. Erhältlich an Tankstellen, in Drugstores oder Buchläden, jährlich neu, ca. 30 CAD. www.milepost.com.

GUIDES & VERLEIH Touren, Transfers & Verleih: Ruby Range Adventure, Whitehorse (deutsche Lt.): www.rubyrange.com. Übersicht mit Veranstaltern: www.yukonwild.com.

MEHR Wenn man sich ein bisschen Reinhört, versteht man auch den Text dieser Snake-Doku, gedreht von belgischen Paddlern: <http://vimeo.com/30531521>.